

These 1

Wir haben ein Schul- und Ausbildungssystem, das in Europa und in Übersee seines gleichen sucht. Ein breites Wissen, ein geschulter Intellekt, ein umfassender historischer Horizont und eine bemerkenswerte sprachliche und naturwissenschaftliche Bildung, aber auch ihre Fähigkeiten, mit Multimedia umzugehen, bilden die ideale Voraussetzung zu beruflicher Bewährung und zur Karriere in der Privatwirtschaft und im Militär. Im Alter von 20 bis 22 Jahren sind unsere Pilotenanwärter reif, Verantwortungen zu übernehmen, situativ die richtigen Entscheide zu treffen und darauf vorbereitet, als Fluglehrer eingesetzt zu werden und später Kommandofunktionen zu übernehmen.

Unser derzeitiges System hat sich bewährt und muss fortgesetzt werden, weil unsere Luftwaffe Persönlichkeiten braucht und keine Roboter.

These 2

Wir schleppen in unserem Schul- und Ausbildungssystem einen Ballast mit, der uns im Leben wenig bis nichts nützt. Die langjährige Beschäftigung mit antiker Geschichte, französischer Lyrik, Latein und Philosophie ist Zeitverschwendung. Unter unseren jungen Leuten gibt es zahlreiche Hochbegabte als Sportler, Mathematiker, Software-Entwickler (und auch Hacker). In jedem Kanton werden solche Hochbegabte geortet und in speziellen Klassen gefördert. Die Luftwaffe darf sich hier nicht länger verschliessen. 14–16-Jährige sind in einer Jungpilotenschule zusammenzufassen und auf ihre Laufbahn als Militärpiloten gezielt vorzubereiten. Dies würde es erlauben, Piloten bereits mit 18 Jahren zu brevetieren, so dass sie mit 20 Jahren eine FA-18 oder einen SUPERPUMA fliegen können. Die Nutzungs- und Einsatzzeit der Militärpiloten würde damit beträchtlich verlängert. Im letzten Weltkrieg haben bereit 18jährige Lt Züge geführt und 20jährige Kp Kdt ihre Bewährung bestanden. Also: Schöpfen wir unsere brachliegenden Ressourcen besser aus!